



Rolf Behm

Malergepäck

Galerie Rottloff



Rolf Behm

Painter's Luggage

Oktober – November 2018

Galerie Rottloff, Karlsruhe

Gemälde / *Paintings*



Malergepäck Henkel, 2017
Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 160 cm



Kofferscan 2, 2016

Mischtechnik mit Collage auf Leinwand, 140x120 cm



Malergepäck Flächen II, 2017

Mischtechnik mit Collage auf Leinwand, 100x80 cm



Malergepäck Scan 2, 2016
Mischtechnik auf Leinwand, 100x80 cm



Malergepäck rote Bücher, 2017
Mischtechnik mit Collage auf Leinwand, 160x130 cm



Fokus 2, 2018

Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 40 cm



Malergepäck Flasche, 2017
Mischtechnik auf Leinwand, 40 x 30 cm



Scan, 2018

Mischtechnik auf Leinwand, 50 x 40 cm



Malergepäck Scan 4, 2016
Mischtechnik auf Leinwand, 150 x 130 cm



Fokus 1 Humpen, 2018
Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 40 cm



Kofferchen 3, 2016

Mischtechnik mit Collage auf Leinwand, 40x40cm

Rolf Behm

„Und wenn die Erde da war und Wasser und Luft, so bot die Erde doch keinen festen Stand, nicht schwimmen ließ sich im Wasser, die Luft ließ kein Licht hindurch. Nichts hatte seine eigene, bleibende Gestalt, und eines war dem anderen im Wege, weil in einem Gebilde Kaltes mit Warmem im Widerstreit lag, mit Trockenem Feuchtes, Weiches mit Hartem und Schwereloses mit Schwerem. Diesen Zwiespalt lösten ein Gott und bessere Ordnung...“

(Ovid: ‚Metamorphosen‘, 1. Buch: Die Schöpfung)

Auch die Malerei Rolf Behms handelt von der Ambivalenz: von Vertrautem, das in Fremdheit umschlägt, von schmerzlicher Melancholie im Schönen, von der verborgenen Wehmut im Ornamentalen, vom Widerstreit des Schwerelosen und dem Schweren. Seine Arbeiten erscheinen wie der Reflex auf eine Welt, die in dem gleichen Maße vertraut wie auch fremdartig und distanziert erscheint.

All dies spielt sich unmittelbar vor dem Auge des Betrachters ab. Denn Behms Arbeiten verrätseln oder verheimlichen nichts. Ebenso wenig dramatisieren oder romantisieren sie den Akt der Malerei. Der Prozess des Malens – das Verteilen, Schichten, Neben- und Übereinander von Farbe – wird in lustvoller und sinnlicher, gleichwohl unpathetischer Weise wiedergegeben. Damit konzentriert sich der Blick auf das malerische Tun selbst. Unbefangenheit in der Herangehensweise und sinnliche Reizentfaltung kennzeichnen diese künstlerische Haltung, die selbstaufgelegte Einschränkungen ausschaltet und einen möglichst unvoreingenommen Umgang mit der Malerei regelrecht einfordert.

Seine Bilder sind meist in der Fläche organisiert und ausgesprochen malerisch angelegt. Vermeintlich ‚akademische‘ Fragen, wie jene nach dem Begriff und der Relation von Farbe und Form, werden hier in einen Schwebezustand gebracht. Denn Rolf Behm bedient sich der Farbe nicht, um eine gegebene Form zu illustrieren, sondern um ihren Eigenwert gegenüber der Form zu demonstrieren. Sie wird zur bildkonstituierenden Kraft, welche die Bildfläche rhythmisch formuliert. Erst in ihrer Setzung und der Zuordnung in der Fläche erhält das Bild seine Gestalt. So sind die mehr oder minder abstrakten Bildwelten Behms stets von dem Gesehenen sowie dem Empfundnen und dem Erinnernten her gedacht. Sie betören durch die Wirkung von Farbe und Form, von Gestalt und Auflösung. In seinen Arbeiten verliert die scheinbar immer gleiche Wirklichkeit ihre Verlässlichkeit und ihre dritte Dimension: Sie wird zur Fläche und zum bildhaften

Ornament. Auch bei den Werken aus der Reihe ‚Malergepäck‘ geht es um das Sichtbarwerden von eigentlich Unsichtbarem. Die Aufnahmen des mit Röntgenstrahlen durchleuchteten Reisegepäcks des Künstlers werden in malerische Spuren der Wirklichkeit verwandelt. Scheinbar wiedererkennbare Bildelemente sind verbunden mit opaken Flächen ohne außerbildlichen Bezug, zum Teil zeichnerisch gestaltete Partien werden kontrastierend mit einem flüchtig-lässigen Farbauftrag verbunden. Schwebende, eher offene als präzise begrenzte Formen stehen in den Bildern gleichberechtigt neben kleineren, farblich leuchtenden Elementen. Der Blick des Betrachters, der ständig zwischen den verschiedenen Kontrasten, dem Nebeneinander der Formen, Farbflächen und Leerräume hin und her springt, nimmt trotzdem das Werk als ein gesamtes, malerisches Spannungsgefüge wahr. Bildgrund und Bildraum erfüllen hier in der Tat die Aufgabe eines ‚Behälters‘ der Formen. Und dennoch wird keinesfalls der Eindruck erweckt, dass das Bild als ein völlig abgeschlossenes anzusehen ist.

Behm geht von einer mithin ‚klassischen Bildauffassung aus, von ausschließlich mit den Mitteln der Malerei geschaffenen Räumen und Flächen, die sich innerhalb eines definierten Bildfeldes entwickeln und wie selbstverständlich von seinen Grenzen umfangen werden. Er baut Kompositionen aus unterschiedlichen, aber gleichwertigen Bestandteilen, mit Teilelementen als kleine, eigenständige ‚Ganzheit‘. So zeigen seine Werke weitgehend unregelmäßig geformte sowie klar gegen den Malgrund und die weiteren Bildelemente abgegrenzte Farbkörper. Diese bilden die konstituierenden Teile eines Ganzen und stehen in gleichem Maße in Beziehung zueinander wie auch zu der Gesamtkomposition. Als Farb-Form- wie auch als Bild-Grund-Konstellation bleiben sie hier eindeutig unterscheidbar.

Im Gewand des traditionellen Mediums Tafelbild provoziert Rolf Behm grundlegende Fragen zu unserem Verhältnis zur sichtbaren Wirklichkeit, zu der Erinnerung und dem Vergessen; kurz: zu deren Abbild und zum Bild. In dieser Auflösung schwingen zwar leise existentielle Untertöne mit, sie ist aber vor allem ein rein visuelles Geschehen.

Damit geht es ihm auch darum, jenen Punkt zu finden und zu bezeichnen, an dem sich das autonome Bild mit dem Verweis auf das Erinnernte trifft. Mit den Mitteln der Malerei visualisiert dieser Künstler jene Erkenntnis, der zufolge solches Wahrnehmen und Reflektieren von innerer wie äußerer Wirklichkeit eine geistige Distanz erschafft. Dazu zählt auch die Freiheit, einen Sachverhalt nicht ‚bloß‘ wiederzugeben, sondern diesen dem Betrachter ‚zu sehen zu geben‘. Diese offensichtliche ‚Unschärferelation‘ der Erinnerung im Verhältnis zur Wirklichkeit macht noch einmal deutlich, dass es sich bei Behms Bildern um Erscheinungsformen subjektiver Visionen handelt. Es existiert letztlich nur die Wirklichkeit, die wir – und damit auch die Kunst – konstruieren. Eine unabhängig vom wahrnehmenden Subjekt bestehende Welt gibt es nicht. Seine Vorgehensweise bestätigt die un-



Tasche 2, 2018

Mischtechnik mit Collage auf Papier, 54x44 cm

gebrochene Autorität des Bildes, die darin besteht, sich an die Stelle der Dinge zu setzen. Denn Malerei im Sinne von Rolf Behm ist vor allem eine Kategorie des Blicks. Sie ist ein Ausschnitt, der dem Betrachter als ‚gestaltet‘ erscheint. Damit entsteht etwas, das in der Geschichte der Malerei die Macht der Bilder bestimmte, nämlich eine eigene bild-immanente Wirklichkeit und damit das Vermögen, Wahrnehmungen bereitzustellen, die außerhalb dieser Bilder nicht möglich sind.

Offenkundig geht es Rolf Behm mit seinen Werken um ein Denken in Bildern, um eine Art visueller Weltdeutung. Er will nichts festschreiben, sondern jenen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung, zwischen Chaos und Ordnung, zwischen Verfestigung und Auflösung bewusst machen; diese aufeinander bezogenen Zustände, die für das ‚So-Sein‘ der Welt und das ‚Da-Sein‘ in ihr bestimmend sind. Und möglicherweise erhält ein Betrachter, wenn er sich in Behms Bildwelten hineinbegibt, tatsächlich einige vorsichtige, behutsame Annahmen und Hinweise auf das, was den Kern von Existenz ausmacht.

„Denn es war natürlich etwas gemalt, was gar nicht gemalt war“, heißt es bei Erhart Kästner, „das Gemeinte war von dem auf der Leinwand Sichtbaren so weit entfernt wie die Erinnerungstrümmer eines Traums vom tiefen Glück während des Träumens. Das Bild war also eigentlich nur ein Fenster und man blickte ins Drüben hinein [...] Das Bild war ein Gleichnis – aber wofür? Doch es ist ja das Wunder an Gleichnissen, dass sie kein Wofür haben.“

Auch wir sehen und verstehen: Der bildende Künstler ist nicht dazu da, das Welt-rätsel zu lösen. Die eigentliche Leistung des Künstlers kann doch letzten Endes nicht mehr, aber auch nicht weniger sein, als sein eigenes Weltverständnis zur Anschauung zu bringen.

Anhand seiner jüngsten Werke demonstriert Behm einmal mehr, wie sehr die zeitgenössische Malerei im Akt des Malens über sich selbst reflektiert. Seine offensichtliche Lust an der Malerei und sein Wissen um die Unmöglichkeit, vorbehaltlos zu den formalen Mitteln zurückzukehren, die im Laufe einer fast zwei Jahrtausende umfassenden Tradition entwickelt worden sind, lässt seine Arbeiten sowohl zeitenthoben als auch aktuell erscheinen. Die fundamentale Kritik der Wahrnehmung in der Folge der Moderne weicht in seinen Bildern einer pragmatischen Konstruktion von einer mehr oder minder ‚abstrakten‘ Bildwirklichkeit. Behm tritt der Auffassung entgegen, der zufolge die Malerei lediglich ein Medium unter vielen anderen sei; eines, das lediglich für bestimmte, außerhalb seiner selbst liegende Zwecke eingesetzt werden kann. Konsequenterweise verweigern sich seine Arbeiten allen Versuchen, in ‚klassischer‘ Weise auf der Fortführung der Malerei der Moderne zu beharren. Behm setzt den Akzent auf eine Idee von Malerei, die allein auf die unmittelbare – das heißt vor allem auf die sinnliche – Wirkung des Bildes vertraut: Malerei als unhintergehbare Möglichkeit im Sichtbaren das Unsichtbare mitzudenken, wie umgekehrt das Unsichtbare zum Gegenstand ästhetischer Erfahrung zu machen. „Denn ein Gemälde ist vor allem eine Affirmation des Sichtbaren, das uns umgibt und ständig erscheint und wieder aus dem Blick gerät“, hat John Berger einmal diese besondere Eigenschaft eines gemalten Bildes beschrieben. So malt Behm im besten Sinne ‚abstrakte‘ Bilder: Modifikationen eines jeder Verpflichtung auf eine verbindliche Ideologie enthobenen Malereiverständnisses. Und gerade diese Ambivalenz macht seine Bilder zu zeitlos gültigen Antworten auf die Frage „Wie soll man heute noch malen?“. [Dirk Steimann](#)

Rolf Behm

“Wherever, too, was the land, there also was the sea and the air; and thus was the earth without firmness, the sea unnavigable, the air void of light; in no one of them did its present form exist. And one was ever obstructing the other; because in the same body the cold was striving with the hot, the moist with the dry, the soft with the hard, things having weight with those devoid of weight. To this discord God and bounteous Nature put an end...”

(Ovid: Metamorphoses, Book 1: The Creation)

Similarly, the paintings of Rolf Behm are about ambivalence: the familiar that has become unfamiliar, the painful melancholy in beauty, the hidden wistfulness found in the ornamental, the conflict between the weightless and the heavy. His works appear as a reflex to a world that is so familiar and yet at the same time seems alien and detached. All of these things play out directly to the viewer as Behm's works neither conceal nor enigmatise their subject. Equally they neither dramatise nor romanticise the act of painting. The process of painting – the distribution, layering, and combination of the paints is presented in a sultry, sensual but never sentimental way. This allows the viewer to concentrate on the act of painting itself. The unselfconsciousness of the approach and the sensuous unfolding of the stimulus are characteristic of this artistic stance which switches off selfimposed restrictions and outright demands the most impartial interaction with painting itself.

His paintings are mostly presented across large areas and are created in a distinctly pictorial style. Supposedly 'academic' questions about the concept and the relationship between colour and shape are here brought into a state of suspense. Rolf Behm chooses not to use colour to illustrate shape but instead to demonstrate colour's intrinsic value opposed to shape. The colour becomes a compositional force that gives the painting's area rhythm. The image only finds its form once it has been allocated to the area. In this way Behm's more or less abstract imagery is always created with a nod to things seen, things felt and things remembered. They beguile through the impact of their colour and shape, their framing and resolution. In his works the apparently endless sameness of reality loses its dependability and three-dimensionality: it becomes a flat surface, a pictorial ornament. The series 'Painter's Luggage' also looks at what happens when things that are by rights invisible become visible. The x-ray images of the artist's luggage are transformed into pictorial traces of reality. Apparently recognisable pictorial elements are combined with opaque surfaces without reference to what lies beyond the picture. Partly sketched sections are contrasted with a breezy, loose application of paint. Floating, loosely defined shapes stand on equal footing with smaller, brightly coloured elements. The viewer, whose eye must switch constantly between the various contrasts, the juxtaposition of all the shapes, colour fields and empty spaces is still able to realise the artwork

as a whole, with all its pictorial structural tensions. The pictorial ground and visual space then take on the role of 'vessel' for the shapes. And still there is no sense at all that the picture is to be seen as something truly finished.

Behm's approach adheres to the 'classical' image concept, with spaces and areas created solely with the means of painting, which evolve within a defined field of view and are quite naturally captured within these boundaries. He creates compositions out of different but equal components with the parts forming small, independent 'wholes.' In this way his works, to a great extent, show irregularly shaped bodies of colour which are clearly visible from the priming and other pictorial elements. All together these form the constituent parts of the whole and stand together in equal relation to one another as well as to the composition as a whole. The colours, shapes and priming

keep their individuality and can be easily distinguished from one another.

Under the guise of the traditional medium of the panel painting Rolf Behm provokes fundamental questions about our relationship to the visible reality, to remembering and forgetting:

in short, about their depiction and about the image as such. There are quiet existential undertones evident in these representations but above all they are a purely visual happening.

For Behm, it is also about finding and illustrating the point where the autonomous image meets the reference point of the remembered. Using the means of painting, the artist visualises that moment of awareness according to which this kind of perception and reflection of the inner as well as outer reality creates a mental detachment. This includes the freedom to not 'just' reproduce the facts but to give these to the viewer to see for themselves. This obvious 'uncertainty principle' of remembering in relation to reality again makes clear that Behm's works are manifestations of subjective visions. Ultimately, the only reality that exists is the one that we, and therefore also art, construct. There is no world that exists independently from the subject that is experiencing it. Behm's approach confirms the unbroken authority of the image, that consists of its ability to take the place of reality. Rolf Behm's painting is, above all, a categorisation of the ways of seeing. It is an excerpt that, to the viewer, seems designed. Therein lies the power of



Doppelscan, 2018

Mischtechnik mit Collage auf Papier, 54x44 cm

the image throughout art history: namely the ability of the image to create its own reality and thus provide perceptions that would not be possible outside of these paintings.

It is clear that Rolf Behm's works portray a form of thinking in pictures, a kind of visual interpretation of the world. He does not want to enshrine things, rather to create an awareness of the connection between cause and effect, between chaos and order, between solidification and dissolution, those conditions that relate to each other and determine the state of the world and existence in it.

And it is possible that the viewer that immerses himself in Behm's world of images will receive a few cautious, gentle assumptions and hints about what constitutes the core of existence.

“For, of course, something was painted that was not painted”, says Erhart Kästner, “what was meant was as far removed from that which was visible on the canvas as the remnants that remain from a dream of deep happiness felt while dreaming. So the picture was really just a window and you looked into the other side [...] The picture was an allegory – but of what? But it is the wonder of allegories that they have no raison d’être.” We too see and understand that the visual artist is not there to solve the mystery of the world. Ultimately, the achievement of the artist is to express their own understanding of the world. Nothing more. Nothing less. Within his latest works, Behm demonstrates once again how much contemporary art uses the act of painting to reflect on itself. His obvious joy in painting and his awareness that it is impossible to return unconditionally to the formal traditional mediums that have developed over nearly two thousand years allow his work to appear as timeless and contemporary. The fundamental post-modern critique of perception gives way in his pictures to a pragmatic construction of a more or less ‘abstract’ pictorial reality. Behm counters the opinion that painting is only a medium among many others, one that can be implemented to fulfill a certain purpose within its own field. Consequently, his works refuse all attempts at insisting on a continuation of a modern painting. Behm emphasises the idea of painting, which trusts in the immediate – above all sensual – impact of the picture alone. For him, painting is the ineluctable possibility to use the visible to portray the thought of the invisible, as well as the opposite: to make the invisible the object of the aesthetic experience. “A painting is above all an affirmation of the visible, that surrounds us and continually appears and then disappears from view again,” is how John Berger once described the particular quality of the painted image. Behm paints ‘abstract’ images, in the best sense of the meaning: they are modifications of the obligations to a binding concept of painting. And it is precisely this ambivalence that makes his paintings timeless and relevant answers to the question, “How can one still paint today?”

Dirk Steimann

Papierarbeiten/*Works on Paper*



Büchsen, 2017

Mischtechnik mit Collage auf Papier, 54x44 cm



Nägel 2, 2018

Mischtechnik auf Papier, 65x50 cm



Zauberstab, 2018

Mischtechnik auf Papier, 54 x 44 cm



Räder, 2017

Mischtechnik auf Papier, 54 x 44 cm



Chapeau, 2018

Mischtechnik auf Papier, 65x50 cm



Rolf Behm

- 1952 geboren in Karlsruhe
- 1972–77 Studium an der Kunstakademie Karlsruhe (bei Hans Baschang, Peter Ackermann, Markus Lüpertz)
- 1977–78 DAAD-Stipendium in London
- 1979 Übersiedlung nach Berlin.
- 1984 Villa-Romana-Stipendium, Florenz
- 1994–95 Atelier-Stipendium in der Stiftung Starke, Berlin

Rolf Behms Werke werden seit den 70er Jahren in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Er ist darüber hinaus in zahlreichen Sammlungen vertreten. Der Künstler lebt und arbeitet in Berlin und Rio de Janeiro.

Einzelausstellungen (Auswahl) *one man exhibitions (selection)*

- 1976 Galerie die Insel, Karlsruhe
1980 Kutscherhaus, Berlin
1981 Galerie Interni (Raab), Berlin
1982 Debütantenausstellung, Kunstakademie Karlsruhe (K)
Zellermayer-Lorenzen Galerie, Berlin
1986 Galerie Springer Einzelausstellung FIAC, Paris
1991 Galerie Sfeir-Semler, Kiel (K)
Galerie Heike Curtze, Wien
Galerie Springer, Berlin, Art Cologne 1991
Galerie Studio R, Mannheim
1996 Kunstverein Niebüll (Haizmann-Museum), Niebüll
Haus am Lützwoplatz, Berlin (K)
Galerie Springer, Berlin (K)
Kunstverein Bretten, Bretten (K)
1998 Paço Imperial, Rio de Janeiro (K)
Estudio Guanabara, Rio de Janeiro (K)
Museu de Arte Moderna da Bahia, Salvador da Bahia (K)
Galerie Studio R, Mannheim
1999 Edelhoff AG, Iserlohn (K)
Galerie Bengelsträter, Iserlohn (K)
Palácio das Artes, Belo Horizonte, Brasilien (K)
2000 Städtisches Museum-Galerie, Eisenhüttenstadt-Fürstenberg/O. (K)
Galerie Cornelissen, Schlangenbad-Georgenborn (K)
Gemini AG, Bad Homburg
2001 Vogelweisheit, Galerie Rottloff, Karlsruhe
2005 Raumfabrik, Karlsruhe Durlach (K)
2006 Galerie Am Hauptplatz, Fürstenfeldbruck
Galerie Frank Schlag & Cie., Essen
10 Jahre Kunst im Stift, Evangelisches Stift, Koblenz
Galerie Noah, Augsburg (mit F. Dieckgiesser)
2007 HS-Howard Scott gallery NYC, USA
„Hier und Dort“ Museum Theo Kerg, Schriesheim (mit E. Scheuble)
2008 Galeria AM, Belo Horizonte, Brasilien
2009 „Flugstunde“, Galerie am Hauptplatz, Fürstenfeldbruck
„Pandora“, HS-Howard Scott gallery, NYC, USA
2010 „aus Pandoras Büchse“, Galerie Frank Schlag & Cie., Essen
„Pandora und Spiele“, Galerie Gegenwart, Ka-Durlach
2011 Galeria Marcelo Guarnieri (mit C. Canale), Ribeirão Preto, Brasilien
2012 „Chimeralandia“ Galeria AM-Horizonte Sao Paulo, Brasilien
2013 „Apré l'art“, Galerie Inken, Karlsruhe
„Schimärenland und Zuckerhut“, Kunstverein Kaponier, Vechta
Howard Soctt gallery, NYC, USA
2015 „Schimärengeometrie und Malergepäck“, Heimat- und Grimmelshausen-
museum, Oberkirch
2016 defending light, Galerie Bernet Bertram, Berlin
Natureza Morta/Baggagem, Galeria AM, Belo Horizonte, Brasilien
2017 Stilleben und Malergepäck, Rathausgalerie, Neckarsteinach
2018 Malergepäck, Galerie Rottloff, Karlsruhe (K)

(K) zu diesen Ausstellungen sind Kataloge erschienen

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich
der Ausstellung „Malergepäck“ im
November 2018 in der Galerie Rottloff,
Karlsruhe

Herausgeber:
Galerie Rottloff
Sophienstr.105
D-76135 Karlsruhe

www.galerie-rottloff.de
rottloff@online.de

Copyright: Rolf Behm, Galerie Rottloff
Text: Dirk Steimann
Übersetzung: Tanya Wood
Fotos: Alexander Janetzko
Portraitfoto, Grafik und Design:
Thorsten Kirchhoff



